

Predigt zum letzten Sonntag nach Epiphania 2023, Mt 17,1-9

Wdh.: *7 Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: Steht auf, habt keine Angst! *8 Und als sie aufblickten, sahen sie nur noch Jesus. (EÜ)

Liebe Gemeinde!

„Jetzt geht mir ein Licht auf!“ - sagen wir manchmal; und wir meinen einen Moment besonderer Einsicht. Plötzlich haben wir den Durchblick – denken wir jedenfalls. Und wenn es wirklich so ist, dann ist das ein Gottesgeschenk.

Von so einem besonderen Moment für drei Freunde von Jesus erzählt heute der Predigttext:

Sechs Tage danach nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg.

***2 Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden blendend weiß wie das Licht.**

Wenn wir uns das vorzustellen versuchen, merken wir, wie schwer es ist, so ein besonderes Erlebnis mit Gott anschaulich zu beschreiben für die, die nicht dabei waren. Aber so viel haben wir verstanden: **den Jüngern geht ein Licht auf und in diesem Licht erkennen sie, wer Jesus ist!** Denn die Frage ist doch nicht: hat es Jesus wirklich gegeben? Das ist fast jedem heute klar; das bestreitet fast niemand. Die Frage ist: **wer ist Jesus für mich?**

Da denken manche: Jesus wollte die Welt verbessern, ein guter Mensch eben, ein ehrlicher, der ein Herz für Arme und Benachteiligte hatte – so weit würden viele mitgehen. **Aber: das ist eben nicht alles und nicht genug!** Die Jünger merken an diesem Tag: **Jesus ist der Retter, der von Gott kommt.** Er ist der seit langem Angekündigte und Erwartete.

Zwei große wichtige Männer sehen die Jünger an der Seite von Jesus, die schon lange nicht mehr lebten in Israel, aber wohl bei Gott:

Mose, der vor Zeiten in Gottes Auftrag Israel befreit und durch die

Wüste geführt hatte. Er steht für das Gesetz, für den ersten Bund Gottes mit den Menschen am Berg Sinai.

Und **Elia** erscheint, der in schwerer Zeit zu Gott gehalten und die Israeliten immer wieder an ihn erinnert hatte. Er steht für die Prophetie – Männer und Frauen, die von Gott gesandt sein Wort ausgerichtet haben. Manchmal mit und oft ohne Erfolg.

Was die Jünger sehen, freut sie, aber verstört sie auch. Wie kommt Petrus sonst auf den Gedanken, Zelte aufzustellen? Will er diesen Moment festhalten, den „Himmel auf Erden“ sozusagen?

Ich könnte das verstehen: schöne Momente im Leben festhalten – einen Urlaubstag, ein besonderes Fest, eine Rüstzeit vielleicht.

Wir versuchen das ein bisschen mit unseren Fotoapparaten oder der Fotofunktion im Smartphone. Wenn man dann die Bilder ansieht, ist der schöne Tag, das schöne Erlebnis wieder gegenwärtig. Haben Sie z.B. zu Weihnachten Bilder gemacht?

Heute wäre noch einmal der richtige Zeitpunkt, zurück zu blicken und sich daran zu erfreuen. Die Kirche hat letztmalig am Sonntag die weißen Paramente und den weihnachtlichen Schmuck.

Das alles erinnert noch einmal an das Christfest und an das Licht, das durch Jesus in die Welt kam.

Sich erinnern ist gut; und das Herz wird dabei fest für das, was heute und morgen dran ist. Im Kirchenjahr kommt bald die Fastenzeit, die ganz anders geprägt sein wird.

Ich denke: Jesus schenkt den drei Jüngern dieses besondere Erlebnis auf dem Berg, um sie für das zu stärken, was vor ihnen liegt. Petrus will Zelte aufstellen, bleiben, Gottes spürbare Gegenwart festhalten. Jesus antwortet gar nicht auf die Frage mit den Zelten. Sie werden selbstverständlich **nicht** oben auf dem Berg bleiben; sie müssen wieder hinunter und ins tägliche Leben hinein. Und das wird kein leichter Weg; für Jesus gar nicht und auch nicht für die Jünger, die ihm nachfolgen.

Aber eines sollen sie erkennen und nie wieder vergessen bei allem, was sie erleben werden: **Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören.** - (sagt Gott

über Jesus). Und er sagt es auch zu uns.

Lasst uns das von Herzen annehmen, auch wenn **wir** Jesus nicht mit eigenen Augen als Lichtgestalt auf dem Berg gesehen haben. Heute ist Sonntag; hier im Gottesdienst möchten wir Gott ehren, indem wir an seinen Sohn Jesus glauben und auf ihn hören.

Wir denken an das Licht, das durch Jesus in unser Leben kam und immer wieder kommt. Dieses Licht kann keiner auslöschen, auch wenn uns vielleicht im Lauf des Jahres noch schwere Zeiten die Tage verdunkeln.

Über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. (Jes 60,2) Was dem Volk Gottes in der Verbannung zugerufen war, ist uns für die neue Woche als Wochenspruch gesagt. Gott schenkt uns solche besonderen Tage und Zeiten, an denen wir etwas von seiner Herrlichkeit erahnen. Ich wünsche Ihnen, dass dieser Sonntag so ein Tag für Sie wird!

Gott helfe uns, dass die Erinnerung als Schatz in unseren Herzen erhalten bleibt und uns dann leuchtet und stärkt, wenn wir es besonders nötig haben.

Anderen erzählen von den Erlebnissen mit Gott kann man oft schwer, auch die Jünger schweigen erst einmal darüber. Das sollen sie ja auch auf Anweisung von Jesus – bis nach Ostern. Aber ich denke: das Erlebnis vom Berg geht mit in die nächste Zeit. Auch und besonders in Erfahrungen des Versagens hinein. Eine solche wartet auf sie gleich unten am Berg: ein krankes Kind, das die Jünger nicht heilen konnten.

Petrus geht verändert vom Berg hinab. Nicht, dass er ab diesem Tag alles begreift und Jesus unbeirrbar folgt. Seine Stunde der Versuchung kommt erst noch in der Nacht, als sie Jesus verhaftet hatten. Er wird versagen in dieser schweren Stunde. Und trotzdem, was er erleben durfte, geht mit ihm. Später wird er in seinem zweiten Brief schreiben:

***16 Denn wir sind nicht irgendwelchen klug ausgedachten Geschichten gefolgt, als wir euch die machtvolle Ankunft Jesu Christi, unseres Herrn, verkündeten, sondern wir waren**

Augenzeugen seiner Macht und Größe. *17 Er hat von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit empfangen; denn er hörte die Stimme der erhabenen Herrlichkeit, die zu ihm sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe. *18 Diese Stimme, die vom Himmel kam, haben wir gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren. (EÜ)
(2.Petrus 1,16-18)

Man sagt, dass Petrus so wie viele Männer und Frauen der jungen Christenheit nicht sehr alt geworden ist. In einer Zeit der Verfolgung ist er für seinen Glauben umgebracht worden. Ob er in seiner letzten Stunde noch einmal das Licht von Jesus in seiner Seele gesehen hat? Ob es ihm geholfen hat, treu zu bleiben? Auch unsere Segenserlebnisse gehen mit uns wie ein Licht in der Seele hinein in den grauen Alltag. Was Licht bedeutet erleben wir, wenn – hoffentlich bald mal wieder – die Sonne durchkommt. Dann sieht die Welt und das Leben gleich ganz anders aus. Ähnlich erleben wir es, wenn Gottes Licht mit uns geht. Und auch der Alltag wird weniger grau sein, wenn er vom Licht Gottes erleuchtet wird.

Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören. - heißt die Aufforderung, die die Jünger als Gotteswort auf dem Berg mitbekommen. Hören und tun – hatte Jesus am Schluss der Bergpredigt gesagt – gehören zusammen wie das Haus und sein Fundament.

So lasst uns in seinem Licht leben im Hören und im Tun in dieser neuen Woche!

Amen